

VS und NSU: Virtuelle Aufklärung – mangelhaft

Ein gutes Jahr nach dem zufälligen Auffliegen des Terrornetzwerkes NSU hat sich beim Hamburger Verfassungsschutz wenig geändert. Der Hauptfeind steht, jedenfalls laut geheimdienstlicher Homepage, immer noch links.

Von Felix Krebs

Der Verfassungsschutz befindet sich bundesweit in einer schweren Legitimationskrise. Das komplette Versagen als „Frühwarnsystem der Demokratie“ im Falle des NSU und auch bei der stümperhaften Aufklärung im Nachhinein hat zu einem dauerhaftem Vertrauensverlust in breiten Kreisen der Bevölkerung geführt, wie auch Manfred Murck, Chef der Hamburger Schlapphüte im Juli in einem Strategiepapier eingestehen musste. Es werde für den Verfassungsschutz „von elementarer Bedeutung sein, seine Vertrauensbasis bei Politik, Medien und der Gesellschaft – dabei zumal bei den Menschen ausländischer Herkunft – zu festigen“, schrieb er in dem Papier „Die Mordserie des ‚Nationalsozialistischen Untergrunds‘ Konsequenzen für die Sicherheitsbehörden“. Und er warnte zugleich vor sich „überschlagenden Unterstellungen und Vorwürfe(n)“, die ein „bedenkliches Maß an generellem Misstrauen, insbesondere gegenüber dem Verfassungsschutz“ zur Folge hätten.

Ein Blick auf die [aktuelle Internet-Präsenz des Hamburger Verfassungsschutzes](#) genügt allerdings um festzustellen, dass generelles Misstrauen weiterhin angebracht ist. Dass man beim Inlandsgeheimdienst nach wie vor dazu neigt, dass rechte Auge zuzudrücken, weil der Hauptfeind halt immer noch links steht.

Auf der Startseite seiner Homepage präsentiert der Geheimdienst mit kurzen Einleitungen und jeweils einem Bild die Schwerpunkte seiner Arbeit. Das Bild zum Thema Rechtsextremismus zeigt marschierende Springerstiefel, den Schriftzug „Skinheads“, ein paar NPD-Fahnen und dazu den einleitenden Text: „*Das Dossier informiert über die Ideologie, Agitation, Parteien und Organisationen, aktionistisch orientierte Rechtsextremisten, subkulturelle Erscheinungsformen im Rechtsextremismus und vieles mehr über rechtsextremistische Bestrebungen.*“

NPD-Fähnchen im Springerstiefel vs Terror und brennende Straßen: Homepage des VS in HH im Jahr 2013.

Nun weis zwar heute schon jeder Jugendliche, dass Neonazis nicht mehr im Skinhead-Look mit Springerstiefeln herum laufen, die politische Gewichtung bekommt die Darstellung jedoch erst im Vergleich zum Arbeitsfeld „Linksextremismus“ welches direkt daneben vorgestellt wird. Statt eines nüchtern beschreibenden Einleitungs-Textes findet man hier folgende alarmierende Worte: „*Sie finden Infos über die Ideologie, Terrorismus und Gewalt, Organisationen und Gruppierungen, linksextremistische Zentren in Hamburg und Potenziale im Linksextremismus.*“ Wen die im Original fett gedruckten Hervorhebungen noch nicht überzeugen, dem soll spätestens die Bildmontage verdeutlichen, wer immer noch der Hauptfeind sei. Hier findet man Pflastersteine vor einem lodernnden Feuer. Dass beim Thema „Rechtsextremismus“ kein Bild von Baseballkeule und Ceska-Pistole gezeigt wird und über zehn Jahre nach der Selbstauflösung der „Roten Armee Fraktion“ noch immer vor linksextremen „Terrorismus“ gewarnt wird, ist wohl kaum Zufall.

NSU – War das was?

Aber es kommt noch schlimmer. Wenn sich der interessierte Bürger weiter durch das virtuelle Informationsangebot klickt, so gelangt er unter der Rubrik „Rechtsextremismus“ über die Themen „Einführung“ und „Entwicklung“ auch zum Abschnitt „Rechtsterrorismus“. Das geweckte Interesse wird aber sogleich bitter enttäuscht, denn es endet mit einer kurzen Schilderung des 2003 gescheiterten Anschlages auf die Grundsteinlegung einer Synagoge in München und dem Satz: „Fünf Neonazis wurden Anfang April 2005 zu Haftstrafen auf Bewährung wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung bzw. wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz verurteilt.“

Eine beispiellose, neonazistische Mordserie mit 10 Toten, darunter mit Süleyman Tasköprü auch ein Hamburger Kaufmann, hat im virtuellen Informationsangebot des Hamburger Verfassungsschutzes, über ein Jahr nach dem zufälligen Auffliegen des NSU, immer noch nicht stattgefunden!

Verschwörungstheoretiker mögen meinen, die notorische Rechtsblindheit des Dienstes und seine Kriminalisierung der politischen Linken, könne man auch an der Person des Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit der Geheimen festmachen. Denn Marco Haase, lernte sein Handwerk ursprünglich als Pressesprecher der rechtspopulistischen Schill-Partei. Doch die mangelhafte Gestaltung der geheimdienstlichen Homepage wird ihre Ursache wohl eher in einer Mischung aus Stümperei, Anachronismus und Desinteresse an wirklicher Aufklärung haben. Beruhigen mag das allerdings nicht. Vertrauen schaffen „zumal bei den Menschen ausländischer Herkunft“ schon gar nicht. Da nützt es auch wenig, dass sich die Schlapphüte im September 2012 erstmalig mit einem eigenen Stand auf „Du und Deine Welt“, Deutschlands größter Verbrauchermesse, präsentierten. Ein Geheimdienst zwischen Spielzeug, Küchengeräten, Sportartikeln und Freizeitangeboten – welch groteskes Bild!